

NATÜRLICH GESUND IN HOMÖOPATHISCHER DOSIS*Erfahrungen mit der Neuen Grippe*

Aus Mexiko berichten Ärzte vom erfolgreichen Einsatz homöopathischer Mittel.

BARBARA STELZER

Wie die H1N1-Grippewelle trotz Impfung und Tamiflu wirklich verlaufen wird, kann niemand vorher-sagen. Aus Mexiko, wo die Neue Grippe ihren Ausgang genommen hat, liegen dokumentierte medizini-sche Erfahrungen vor, dass ho-möopathische Hilfe möglich ist. Die Internationale Liga homöopathi-scher Ärzte (LMHI) trägt Behand-lungsergebnisse zusammen und will damit zur Anwendung der Homöo-pathie bei Grippe beitragen.

Grundsätzlich wirkt die Homöo-pathie akut nur dann tiefgreifend und schnell, wenn gezielt Einzel-mittel eingesetzt werden. Sie müs-sen „ins Schwarze treffen“, also genau zum Bild des Kranken passen. In Zeiten von Epidemien kristal-lisiert sich eine Gruppe charakte-ristischer Arzneien heraus. Unter ihnen wird dann für jeden Patienten das Passendste ausgewählt.

Folgende homöopathische Arz-neien haben H1N1-Grippe-Kranken in Mexiko bisher gut geholfen: Aco-nit oder Belladonna bei Krankheits-beginn von einer Stunde zur anderen mit hohem Fieber. Bryonia oder Eupatorium, wenn der Fokus bei heftigen Gliederschmerzen liegt. Gelsemium hat die ausgeprägte Schwäche im Zentrum. Zum Bild

von Arsenicum album gehört eben-falls große Schwäche, dazu kommen meist Übelkeit, Erbrechen, Durch-fall und starke Ängste. Charakte-ristisch für Mercurius vivus sind nächtlicher Schüttelfrost und starke Halsschmerzen.

Aus der Zeit der Spanischen-Grip-pe-Pandemie 1918/1919 gibt es Auf-zeichnungen von 61.060 homöopa-thisch behandelten Influenza-Fäl-len. 427 verliefen tödlich. Das sind nur 0,7%. Die allgemeine Sterblich-keitsrate lag bei 25–30%. Die me-dizinischen Erfolgsberichte von damals und heute rufen dazu auf, sich intensiver mit der homöopa-thischen Heilkunst zu beschäftigen.

Die Autorin ist Homöopathin im benachbarten Bayern.